

## FRÜHE KELTEN IM QUADRAT

### EIN NEU ENTDECKTER RECHTECKHOF IM NÖRDLINGER RIES BEI GOLDBURGHAUSEN, GEM. RIESBÜRG (OSTALBKREIS)

Gerd Stegmaier

Das Gebiet um Ipf und Goldberg war in frühkeltischer Zeit eine kulturell und machtpolitisch bedeutende Region. Bei Goldburghausen wurde eine bislang unbekannte Hofanlage mit Graben und Palisade (Rechteck-/Herrenhof) entdeckt, die dieses Bild erneut bestätigt.

Während der frühkeltischen Zeit, zwischen dem 8. und dem 3. Jahrhundert v. Chr., waren sowohl der Ipf als auch der Goldberg besiedelt und besaßen aufgrund ihrer Topografie eine Vormachtstellung in der Region. Noch heute sind die Reste der mächtigen Befestigungsanlagen am Ipf deutlich im Gelände erkennbar.

Zwischen Schwäbischer Alb und Frankenalb gelegen, befindet sich das Nördlinger Ries im Überschneidungsbereich des östlichen und westlichen Hallstattkreises. Hier treffen während der älteren Eisenzeit die für Südwestdeutschland und Ostfrankreich charakteristischen Höhenburgen und „Fürstensitze“ auf die Rechteck- bzw. „Herrenhöfe“ Südbayerns (Abb. 2).

#### Funde und Befunde

Auch im Verlauf der EPS-Trasse konnte ein solcher Rechteckhof erfasst und dokumentiert werden (Katalog-Nr. 80). Dabei handelt es sich um eine etwa 65 m x 65 m große, grabenumwehrte Anlage, die rund 1 km nordöstlich von Riesbürg-Golburghausen im Gewinn „Bruckwasenacker“ liegt (Abb. 3).

Die Hofanlage wurde im Jahr 2008 durch den rund 12 m breiten Arbeitsstreifen der Ethylen-Pipeline Süd erstmals angeschnitten. Dabei konnte die Südseite des Rechteckhofs aufgenommen und archäologisch untersucht werden. Als Ergebnis zeigte sich ein ca. 4 m breiter und max. 1,5 m tiefer, zweiphasiger Graben (Abb. 4, A) mit einem mittig gelegenen Durchlass von etwa 4 m Breite.

Wie eine geomagnetische Prospektion der Nord-Süd ausgerichteten Gesamtanlage belegt, schließt der Graben eine Fläche von ca. 0,36 ha ein. Im Innenraum zeichnen sich dabei verschiedene Baustrukturen ab, zu denen unter anderem ein rechteckiges Gräbchen gehört, das im Abstand von ca. 8–9 m parallel zum äußeren Graben des Gehöfts verläuft (Abb. 4, B). Bei diesem Gräbchen handelt es sich um das Fundament eines Zauns, der den Innenraum der Hofanlage noch einmal separat einfriedet und von der äußeren Grabenanlage abgrenzt.

Sowohl innerhalb als auch außerhalb des Rechteckhofs konnten Pfostengruben verschiedener frühkeltischer Gebäude dokumentiert werden (Abb. 4, C und D), die in den Jahren 2009 und 2010 partiell untersucht wurden. Ihr zeitliches Verhältnis zueinander ist bislang noch unklar und bedarf in Zukunft einer detaillierteren Auswertung. Bei einem, in der Mittelachse der Anlage gelegenen, mindestens 4 m x 6 m großen Bau mit Pfostengruben von 0,7–1,0 m Durchmesser könnte es sich um das zentrale Hauptgebäude des Rechteckhofs gehandelt haben (Abb. 4, C).

Aus den Pfostengruben der verschiedenen Gebäude, vor allem aber aus dem Umfassungsgraben der Gehöftanlage, konnten zahlreiche Funde der frühkeltischen Zeit geborgen werden. Neben einer größeren Menge an Tierknochen und Keramikbruchstücken zählen dazu auch verschiedene Gegenstände aus Metall.

Darüber hinaus konnten aus der Verfüllung der beiden Gräben bzw. Grabenköpfe, die den Zugang der Hofanlage auf der Südseite flankieren,



mehrere menschliche Schädelfragmente geborgen werden. Wie eine  $^{14}\text{C}$ -Datierung der Knochen ergab, stammen diese aus der Zeit des 8.–5. Jahrhunderts v. Chr. (cal BC 770–415) und gehören damit eindeutig zur Anlage des frühkeltischen Rechteckhofs.

Die besondere Bedeutung und Behandlung von menschlichen Schädeln in keltischer Zeit ist sowohl anhand antiker Schriftquellen als auch durch archäologische Funde mehrfach belegt. So ist unter anderem bekannt, dass Schädel und Schädelkalotten immer wieder im Bereich von Türen und Toranlagen angebracht und zur Schau gestellt wurden. Auch im vorliegenden Fall kann daher hinsichtlich des Auffindungsortes an eine eventuelle Präsentation des Schädels im Tor- oder Zugangsbereich gedacht werden.

### Rechteckhöfe im Vergleich

Zusammen mit der neu entdeckten Hofanlage im Gewann „Bruckwasenäcker“ sind damit bis heu-

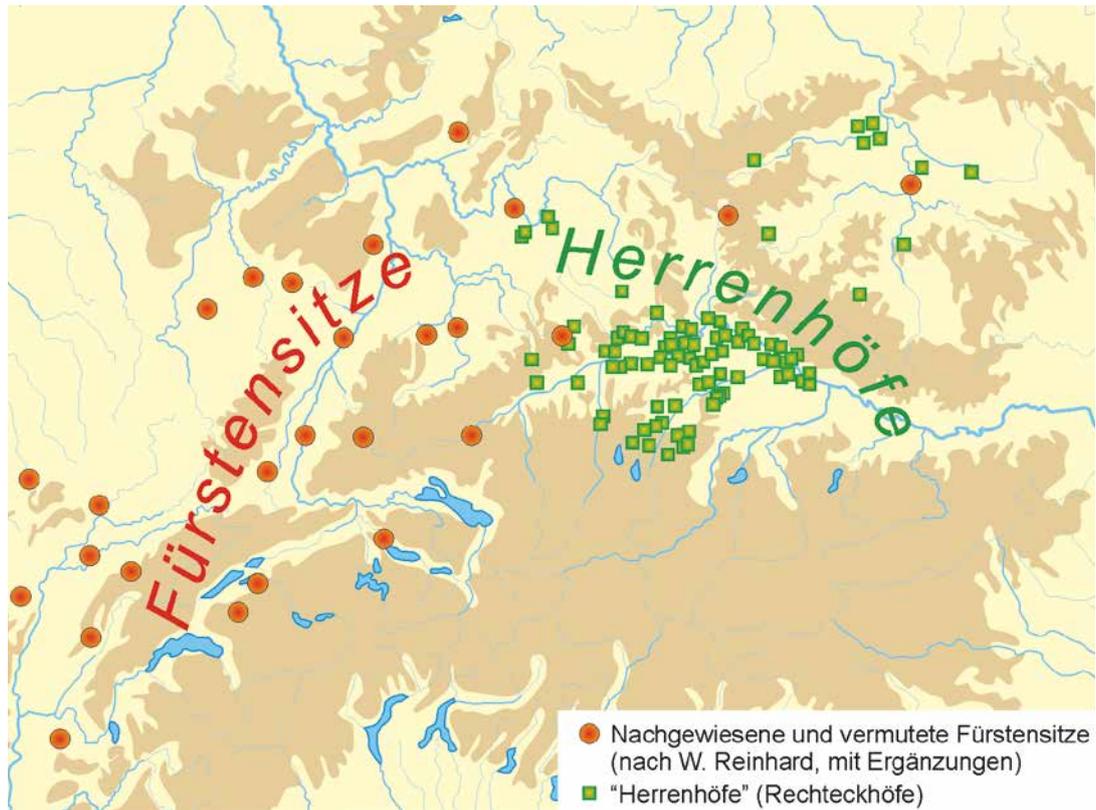
te aus dem Nördlinger Ries insgesamt acht Rechteckhöfe der Hallstatt- und frühen Latènezeit bekannt geworden. Fünf dieser Anlagen liegen unweit der beiden Höhensiedlungen von Ipf (Abb. 3,1) und Goldberg (Abb. 3,2).

Neben dem hier zu besprechenden Gehöft handelt es sich dabei um die beiden Rechteckhöfe bei Osterholz (Abb. 3,3–4), die in den Jahren zwischen 1999 und 2001 bzw. von 2004 bis 2006 untersucht wurden. Zwei weitere Viereckhöfe konnten etwa 4,5 km östlich des Goldbergs, bei Nördlingen-Baldingen in der Flur „Im kleinen Feldle“, dokumentiert werden. Sie liegen bereits jenseits der Landesgrenze in Bayern und wurden daher aus der vorliegenden Kartierung ausgegliedert.

Obwohl die Grundform dieser Anlagen in allen Fällen annähernd gleich ist, unterscheiden sie sich dennoch deutlich voneinander. So besitzen die beiden Rechteckhöfe von Osterholz beispielsweise nur eine Palisade als Abgrenzung nach au-

**ABB. 1** Der westliche Rand des Nördlinger Rieses mit dem Goldberg (514 m ü. N. N.) im Vordergrund und dem die Landschaft überragenden Ipf (668 m ü. N. N.) (Foto: O. Braasch, L7128-518-01\_1934-31; © LAD).

ABB. 2 Verbreitung frühkeltischer Fürstensitze und Reckthöfe zwischen Ostfrankreich und Tschechien  
(© LAD, C. Nübold).



ßen. Im Fall der beiden Anlagen von Nördlingen-Baldingen können in Bezug auf die Bauweise nur für einen Reckthof gesicherte Aussagen getroffen werden. Dieser zeigt neben einer inneren Palisade einen zusätzlichen, vorgelagerten Graben. Damit entspricht die Anlage dem gleichen Bauprinzip, wie es auch in Riesbürg-Goldburghausen beobachtet werden konnte.

Unterschiede lassen sich aber nicht nur im Hinblick auf die Architektur und Konstruktion der Gehöftanlagen, sondern auch in Bezug auf ihre Größe erkennen. Dabei beträgt die Fläche des palisadenumgebenen Innenraums des Reckthofs von Riesbürg-Goldburghausen nur knapp 0,2 ha. Er ist damit sehr viel kleiner als alle anderen Viereckhöfe aus dem unmittelbaren Umfeld von Ipf und Goldberg.

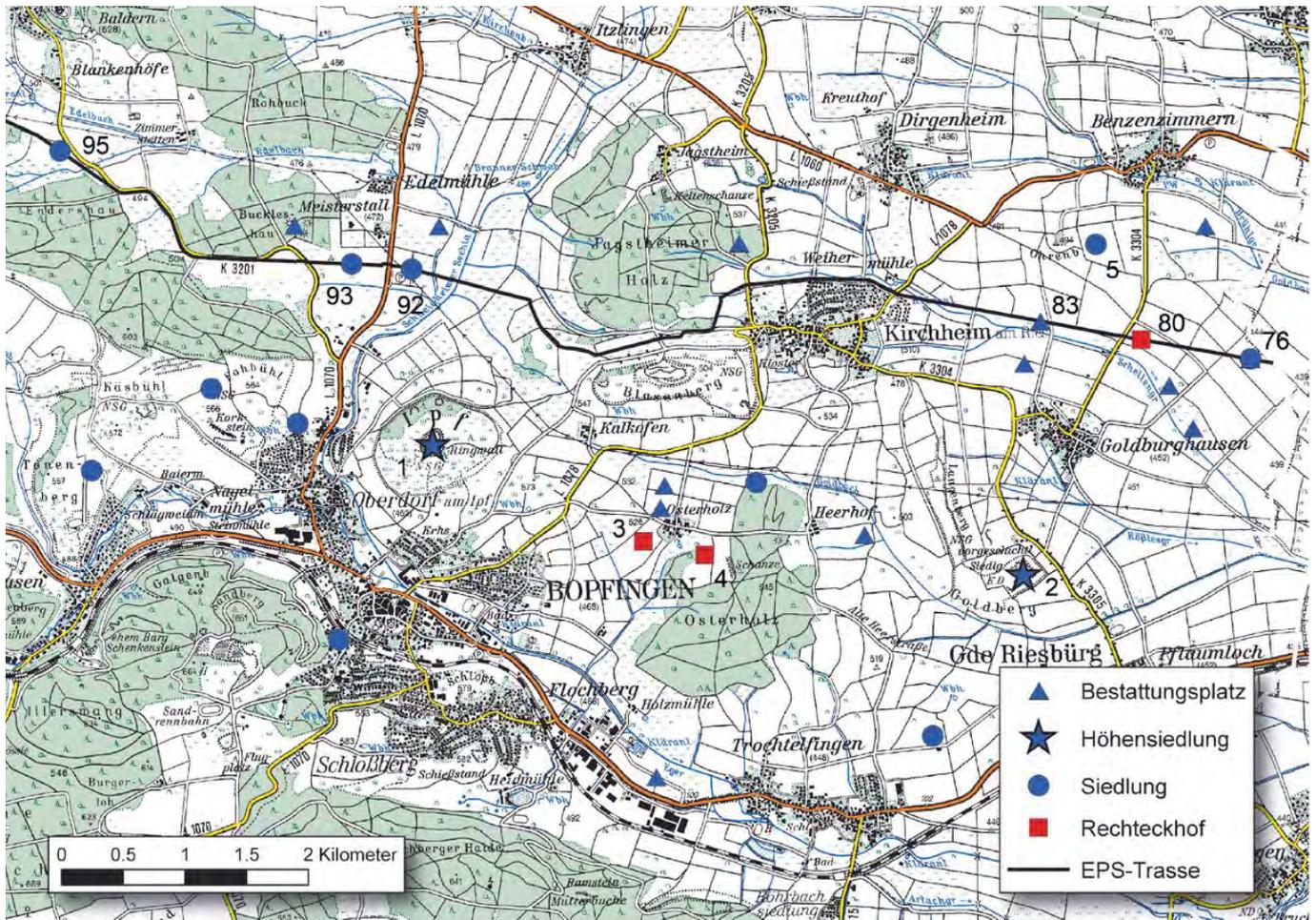
Mit einem Innenraum von 0,6 bzw. 1,1 ha übertreffen die beiden Bauphasen der Anlage von Osterholz „Zaunacker“ den zuvor genannten Wert bei Weitem. Gleiches gilt für das Gehöft aus dem Gewann „Bugfeld“, dessen Innenfläche ebenfalls mehr als 1 ha beträgt. Auch die palisadenbegrenzte Innenfläche des bereits genannten Reckthofs von Nördlingen-Baldingen ist mit etwa 0,4 ha deutlich größer als der Innenraum der hier zu besprechenden Anlage.

### Datierung und Chronologie

Was die zeitliche Stellung des Reckthofs von Riesbürg-Goldburghausen anbelangt, so erlaubt eine erste Durchsicht des Fundmaterials eine vorläufige Datierung in einen Abschnitt zwischen Hallstatt C/D1 und Hallstatt D3/Latène A. Den Beginn der früheisenzeitlichen Besiedlung der Hofanlage scheinen rotbemalte Gefäßfragmente mit feinen Kanneluren zu markieren, wie sie für die entwickelte Stufe Hallstatt C und die beginnende Stufe Hallstatt D charakteristisch sind.

Sehr viel schwieriger ist demgegenüber das Ende der Belegungszeit abzuschätzen. Deutlich erkennbar ist im Fundmaterial eine späthallstattzeitliche Komponente, die durchaus bis in die frühe Latènezeit reichen könnte. Da der Reckthof jedoch in einem Areal liegt, das sowohl vor seiner Entstehung als auch in der Zeit danach besiedelt war, gestaltet sich eine genauere chronologische Einordnung schwierig. Erst eine endgültige Auswertung des Fundmaterials, eventuell verbunden mit weiteren Grabungen, wird hier genaueren Aufschluss geben können.

Betrachtet man die chronologischen Verhältnisse im Bereich von Ipf und Goldberg etwas genauer, so zeigt sich, dass der Ipf von der ausgehenden Urnenfelder- bis in die beginnende Frühlatène-



zeit hinein durchgehend bewohnt war. Die Belegung des Goldberg, die von Hallstatt C bis in die entwickelte Frühlatènezeit reicht, lässt demgegenüber eine deutliche Lücke zwischen Hallstatt D1/2 und Latène A erkennen. Dabei scheint die Blütezeit des Goldberg vor allem in Hallstatt C und Hallstatt D1 gelegen zu haben, also in einem Zeitraum, in dem auch der Rechteckhof im Gewann „Bruckwasenacker“ existierte.

### Siedlungsarchäologisches Umfeld

Welche Beziehung zwischen der graben- und palisadenumwehrten Hofanlage von Riesbürg-Goldburghausen und den befestigten Höhensiedlungen auf dem Ipf und dem Goldberg bestand, lässt sich derzeit noch nicht genauer beurteilen. Dies gilt auch für das Verhältnis zu dem nur etwa 1 km nordwestlich gelegenen Ohrenberg, der als markante Erhebung die Landschaft im unmittelbaren Umfeld des Rechteckhofs prägt.

Vom höchsten Punkt des Ohrenbergs aus besteht Sichtkontakt sowohl zu dem etwa 5,5 km entfernten Ipf als auch zu dem rund 3 km südlich

gelegenen Goldberg. Obwohl von der Kuppe des Ohrenbergs selbst bislang noch keine prähistorischen Funde und Siedlungsspuren bekannt geworden sind, darf dieser topografischen Erhebung durchaus eine gewisse Bedeutung beigegeben werden. So kamen am östlichen Hangfuß des Ohrenbergs, in den Gewannen „Letten“ und „Loh“, über viele Jahre hinweg zahlreiche Lese- und Grabungsfunde der vorrömischen Eisenzeit zutage (Abb. 3, 5). Diese umfassen ein großes Spektrum an hallstattzeitlichen Fibeln sowie Keramik der gleichen Zeitstellung. Darüber hinaus fanden sich typische Gewandschließen, Glasobjekte und Gefäßfragmente der frühen und mittleren Latènezeit, sodass hier von einer mindestens 300-jährigen Siedlungsaktivität zwischen Hallstatt D2 und Latène C ausgegangen werden kann.

Verschiedene Gussreste und Schlacken belegen die Herstellung und Verarbeitung von Bronzeobjekten. Eine Besonderheit stellen jedoch die Fragmente späthallstattzeitlicher Drehscheibkeramik sowie die Bodenscherben zweier

**ABB. 3** Hallstatt- und frühlatènezeitliche Fundstellen im Umfeld von Ipf und Goldberg (Kartierung auf Baden-Württemberg begrenzt): 1. Ipf, 2. Goldberg, 3. Rechteckhof Osterholz „Zaunacker“, 4. Rechteckhof Osterholz „Bugfeld“, 5. Siedlung Ohrenberg „Letten/Loh“, 80. Rechteckhof Goldburghausen „Bruckwasenacker“, 76.–95. weitere Fundstellen der EPS-Trasse (mit Katalog-Nr.) (© LAD, Kartengrundlage: TK 1:25.000 © www.lgl-bw.de).

schwarz gefirnisster Gefäße dar. Bei Letzteren handelt es sich um attische oder italische Importe, die aus dem Mittelmeerraum ins Nördlinger Ries gelangten. Entsprechend qualitätvolle Objekte sind aus dem näheren Umfeld des Ipfs zwar durchaus bekannt, doch ist das Fundspektrum für eine offene Flachlandsiedlung mehr als bemerkenswert. Vor allem die mediterrane Keramik unterstreicht die Bedeutung des Siedlungsareals am Fuß des Ohrenbergs.

### Gesamtbetrachtung

Trotz der räumlichen Nähe zu dem zuvor beschriebenen Siedlungsareal fehlen aus dem neu entdeckten Rechteckhof qualitätvollere Funde und Importstücke bislang vollständig. Damit unterscheidet sich die Gehöftanlage nicht nur von der offenen Siedlung am Fuß des Ohrenbergs, sondern auch von den beiden Rechteckhöfen bei Osterholz. Aus beiden Anlagen stammt, genau wie von der befestigten Höhensiedlung auf dem Ipfe, griechische Importkeramik.

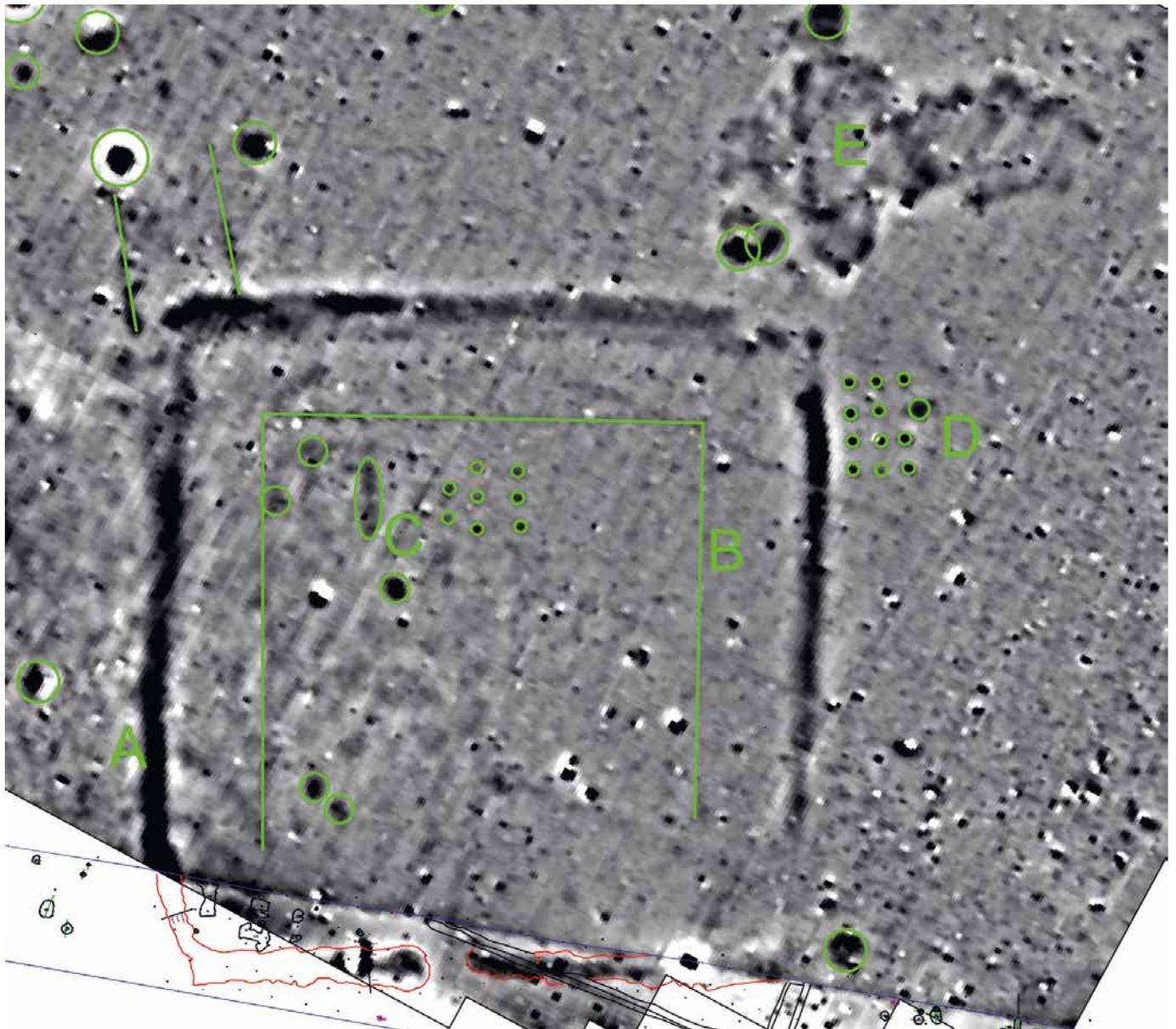
Während die beiden Rechteckhöfe von Osterholz demnach als Wohnsitz einer gehobenen Bevölkerungsschicht betrachtet werden können, wie wir sie wohl auch aus den sogenannten „Fürstensitzen“ des Westhallstattkreises kennen, bleibt die Stellung der Gehöftanlage von Riesbürg-Goldburghausen vorerst offen. Sowohl ihre geringe Größe als auch das Fehlen von Importen und Luxusgütern deutet darauf hin, dass es sich hier um eine weniger bedeutende Anlage handelt, deren Bewohner sehr wahrscheinlich auch einen niedrigeren sozialen Rang innehatten.

Dennoch darf die von einem zweiphasigen Graben und einer inneren Palisade eingefriedete Niederlassung aufgrund ihrer Architektur zweifellos als „Herrenhof“ angesprochen werden. Darüber hinaus könnten zukünftige Grabungen und Funde das heutige Bild der Gehöftanlage verändern.

Sicher ist, dass mit der Entdeckung des Rechteckhofs bei Riesbürg-Goldburghausen ein weiterer wichtiger Baustein zur prähistorischen Besiedlung des Nördlinger Rieses und zur Erforschung der Hallstattzeit in Südwestdeutschland hinzugefügt werden konnte. Nicht nur die große Zahl an Viereckhöfen, sondern auch die immense Dichte an weiteren späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Fundstellen kennzeichnen damit das Gebiet um Ipfe und Goldberg im Verlauf des 6.–4. Jahrhunderts v. Chr. als kulturell und machtpolitisch außerordentlich bedeutende Region.

### Literatur

- J. Bofinger/M. B. Merkl/M. G. Meyer**, Untersuchungen eines neu entdeckten hallstattzeitlichen Grabhügels und in einem Rechteckhof. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2009 (2010) 96–100.
- J. Bofinger/M. Merkl/S. Möllenberg/D. Schmid/X. Tselepi**, Römerstraße und keltischer Rechteckhof – Neue Entdeckungen auf der EPS-Trasse im Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2010 (2011) 37–41.
- J. Bofinger/T. Scholz**, Bauvorgreifende archäologische Ausgrabungen auf der Trasse der Ethylen-Pipeline Süd (EPS) im Nördlinger Ries bei Riesbürg-Goldburghausen und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2008 (2009) 78–82.
- J. E. Fries**, Die Hallstattzeit im Nördlinger Ries. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 88 (Kallmünz/Opf. 2005).
- R. Krause**, Rechteckhöfe und Großgrabhügel am Fürstentum auf dem Ipfe bei Bopfingen (Ostalbkreis). In: J. Biel/D. Krause (Hrsg.), Frühkeltische Fürstentümer. Älteste Städte und Herrschaftszentren nördlich der Alpen? Internationaler Workshop zur Keltischen Archäologie in Eberdingen-Hochdorf, 12. und 13. September 2003. Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg 51 (Esslingen 2005) 28–41.
- G. Stegmaier**, Feuer – Opfer – Schädelkult: Zur Interpretation eines ungewöhnlichen Baubefunds der Heuneburg-Außensiedlung. In: R. Karl/J. Leskovar (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbericht der 5. Linzer Gespräche zur interpretativen Eisenzeitarchäologie. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 37 (Linz 2013) 271–282.



**ABB. 4** Goldburghausen, Gem. Riesbürg. Magnetogramm des Rechteckhofs mit den Grabungsflächen der Jahre 2008–2010. A: Umfassungsgaben; B: Zaungräbchen; C, D: Pfostengruben von frühkeltischen Gebäuden; E: geologische Anomalie. Norden ist oben (©LAD u. Firma Terrana).